Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Johann von Paris

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1925]

Auftritt VII

urn:nbn:de:bsz:31-81767

Visual Library

**Die Kavaliere, Pagen** und **Diener Johanns** (gehen ebenso nach rechts über die Terrasse ab).

**Pedrigo** und **Lorezza** (treten nach links Mitte über die Treppe in das Haus).

**Der Kellermeister, die Aufwärter** und **Mägde** (gehen nach rechts in das Wirtschaftsgebäude ab).

**Die Bauern, Bäuerinnen** und **Bauernmädchen** (entfernen sich rechts Mitte durch die Terrasse ins Freie).

## Sechster Auftritt.

**Der Ober-Seneschall** und **die Prinzessin** rechts, **Johann** und **der Page Olivier** links.

**Prinzessin** (spricht). Ich danke Euch, Herr Johann von Paris. [Ich werde Eure Aufmerksamkeiten nie vergessen.] Es ist unmöglich, seine Gäste besser zu bewirten.

**Johann** (mit einer Verbeugung). Wenn Ihr nur zufrieden seid.

[**Prinzessin.** Wer würde es nicht sein? Ihr habt alles aufgeboten, was eine Mahlzeit angenehm machen kann].

**Seneschall.** Ihre Hoheit waren gesonnen, gleich nach der Tafel die Reise fortzusetzen. Ist es Euch gefällig, daß ich mich erkundige, ob Wagen und Pferde in Bereitschaft sind?

**Prinzessin.** Thut das, Seneschall.

**Seneschall.** Ich fliege und augenblicklich kehre ich zurück. (Er geht rechts Mitte durch die Terrasse und verschwindet nach links.)

**Johann** (leise zu Olivier). Jetzt muß sich mein Schicksal entscheiden. Laß meine Befehle so schnell als möglich vollstrecken.

**Olivier** (leise zu ihm). Ich fliege! Aber nicht augenblicklich kehr ich zurück und werde auch einen gewissen andern daran verhindern. (Er folgt dem Seneschall.)

## Siebenter Auftritt.

**Die Prinzessin, Johann** zu ihrer Linken.

**Prinzessin** (für sich). Herr Johann von Paris hat sich unterfangen, mit mir Komödie zu spielen? Ich bin doch neugierig, wie er seine Rolle durchführen wird.

**Johann** (will sich nach einer Verbeugung entfernen).

**Prinzessin.** Schenkt mir noch einige Augenblicke, Herr Bürger. Eh' ich Euch beurlaube, wünschte ich noch zu erfahren, was Euch bewegen konnte, dieses Land zu besuchen? (Sie setzt sich rechts auf Johanns Stuhl.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Johann.** Ach, gnädige Frau, mich führt ein Geschäft von höchster Wichtigkeit hierher, das interessanteste in meinem ganzen Leben.

**Prinzessin.** Das interessanteste in Eurem ganzen Leben?

**Johann** (befangen). Ja. Ich komme — ich kam mich zu verheiraten.

**Prinzessin.** So? Aber wozu denn plötzlich diese Armesündermiene? [Ihr werdet niedergeschlagen, traurig, wenn Ihr von Eurer Heirat sprecht. Erst noch war Euer Ton so freimütig, Eure Züge der Ausdruck des Frohsinns und der guten Laune, und jetzt — doch ich sehe, daß ich eine unbescheidene Frage gethan habe.

**Johann.** Keineswegs.]

**Prinzessin.** Ich begreife — es ist vermutlich eine Konvenienzheirat, wozu man Euch bereden will?

**Johann.** In der That, gnädige Frau, es ist eine Heirat aus Konvenienz — aber — aber auch aus Neigung.

**Prinzessin.** Wirklich? Also kennt Ihr die Dame?

**Johann.** Ja — ich kenne die Dame.

**Prinzessin.** Ich setze voraus, daß sie tugendhaft und schön ist.

**Johann** (sich vergessend, mit höchster Würde). Nie ist etwas Vollkommeneres aus den schöpferischen Händen der Natur hervorgegangen. [Denkt Euch alles, was Grazie und Ebenmaß der Form, Blüte der Jugend und des Geistes Verführerisches haben; ein bezauberndes Lächeln, einen himmlischen, das innerste Gemüt anregenden Ton der Stimme, einen unerklärbaren Reiz, der alles besiegt, unterjocht, mit sich fortreißt — und Ihr habt nur einen schwachen Begriff von dem Wesen, dem ich im ersten Augenblicke, als ich es sah, meine Gefühle auf ewig gelobte.

**Prinzessin** (lächelnd). Mein Herr —] Ah, Herr Johann von Paris, ich merke wohl, daß Ihr verliebt seid.

**Johann.** Ja, gnädige Frau, recht sehr verliebt!

[**Prinzessin** (steht auf). Ich kann Euch deswegen nicht tadeln, nur setzt mich die plötzliche Veränderung, die ich an Euch wahrzunehmen glaube, in Erstaunen. Das ist nicht die Sprache von vorhin, nicht Euer ehemaliger Ton. Ihr sprecht mit solchem Feuer und in Ausdrücken, die —

**Johann** (für sich). Ich vergesse mich. (Laut.) Ach, gnädige

Frau, macht doch davon kein Aufhebens; der gemeinste ungeschickteste Mensch wird beredt, wenn er von seiner Liebe spricht.]

**Prinzessin.** Ich danke Euch, Herr Johann, daß Ihr mich zur Vertrauten Eurer Leidenschaft gemacht habt.

[**Johann.** Vergebt mir diese Unbesonnenheit. Ich fühle, daß meine Rolle —

**Prinzessin.** Ich will Euch keine Vorwürfe machen, nur möchte ich Euch eine kleine Lehre mit auf den Weg geben, die Euch, gut angewendet, in den Zirkeln der gebildeten Welt sehr zu statten kommen dürfte. Die Schönheit und Tugend seiner Dame unter vier Augen mit ihr oder vor einer Versammlung kampflustiger Ritter zu loben und sie über alle ihres Geschlechtes zu erheben, ist schön, rühmlich und vorteilhaft; aber dies einer andern Frau, deren Spiegel ihr eben auch keine häßliche Gestalt entgegenwirft — dies mir zu sagen, mir ins Gesicht zu sagen — erlaubt, Herr Johann, das ist, gelinde getadelt, kindisch, und was Ihr immer für Mittel anwenden mögt, mich zu überreden, überzeugen werdet Ihr mich wahrlich nie.

**Johann.** Ich bin in Verzweiflung, daß meine Freimütigkeit Euch mißfallen konnte.

**Prinzessin.** Sie mißfällt mir nicht. —] Doch auf einen andern Gegenstand zu kommen — [da hab ich gerade einen Einfall! Wirklich, es wird angehen. Ihr scheint mir zur Anordnung von Festivitäten ein so entschiedenes Talent zu besitzen, daß ich es gern neuerdings in Anspruch nehmen möchte.

**Johann.** Ihr habt mir nur zu befehlen.]

**Prinzessin.** Ihr wißt, daß der König, mein Bruder, in mich dringt, mir einen Gatten zu wählen. (Mit einigen Schritten nach rechts.) Ich habe seinen Wunsch erfüllt.

**Johann** (für sich, verzweifelt). O so bleibt kein Zweifel übrig.

**Prinzessin** (sich wieder zu Johann wendend). Ein solches Ereignis giebt natürlich Anlaß zu [öffentlichen Belustigungen und] glänzenden Festen. Ich wünsche, [daß allenthalben Frohsinn und anständige Munterkeit herrsche und will, um meinen Zweck sicher zu erreichen,] Euch die Ausführung und Leitung derselben übertragen.

**Johann.** Euer Vertrauen schmeichelt meinem Stolze. Doch [gestattet mir zu bemerken, daß es mir unmöglich ist

die glänzenden Eigenschaften, die den Mann auszeichnen müssen, den Ihr mit Eurer Hand beglückt, sinnbildlich darzustellen,] da ich ihn nicht persönlich kenne —!

Prinzessin. Vielleicht kennt Ihr ihn. Doch gleichviel. [Ich kann Euch in dieser Hinsicht alle Aufklärung geben, die Ihr nur immer wünschen mögt.] Ich werde Euch eine Beschreibung meines Gatten machen, [die weder schmeichelt, noch verunstaltet, sondern ein treues Porträt ist.]

Johann (für sich). Wenigstens werde ich meinen Nebenbuhler kennen lernen.

**Nr. 13. Duett.**

Prinzessin. Der Mann, den ich erwählt, ist ehrlich.
Johann. Ehrlich? Sehr schlimm!
Prinzessin. Sehr schlimm? Mir schien das nicht gefährlich!
Sein stolzer Blick den Damen stets gefällt.
Johann. Sein Betragen?
Prinzessin. Ist herrlich!
Johann. Sehr schlimm!
Prinzessin. Sehr schlimm? Mir schien das nicht gefährlich!
Johann. Sein Verstand?
Prinzessin. Sein Verstand? Er hat Lebensart und Welt.
Johann. Und seine Treue?
Prinzessin. Und seine Treue ist zuverlässig!
Johann. Kann er kämpfen?
Prinzessin. Heldenmäßig.
Johann. Und sein Rang?
Prinzessin. Kommt meinem gleich!
Johann (für sich). O weh, der Mann besitzt,
Was uns bei Frauen nützt!
Prinzessin (für sich). Ich darf sein ängstlich Thun nicht sehen,
O Liebe, komm, mir beizustehen,
Dann ist mein Sieg ganz unfehlbar.
Johann (für sich). Sie darf mein ängstlich Thun nicht sehen,
O komm, mir beizustehen, mir beizustehen,
Dann ist mein Sieg ganz unfehlbar.
(Zur Prinzessin.) Der Mann, den Eure Blicke fanden,
Hat Euch gesehn, hat Euer Herz verstanden?

**Prinzessin.** Daß er mich gesehn, ist kein Gedicht,
(Mit Beziehung.) Ob auch verstanden, ich weiß es nicht.
(Ausweichend.) Ihr fragt so hin und her,
Ich gebe keine Antwort mehr, nein, nein!

**Johann** (für sich). Ha, was hör ich? (Er faßt sie scharf ins Auge.)
Nennt seinen Namen mir.

**Prinzessin.** Den Namen?

**Johann.** Nennt seinen Namen mir!

**Prinzessin** (mit Beziehung, listig und mit Laune).
Er will im Dunkeln schleichen,
Einen Scherz hätt' er gern gespielt;
Doch sein Geheimnis ward enthüllt,
Und man vergalt ihm Gleiches mit Gleichem.

**Johann** (für sich). Ha, welch ein Strahl! Täusch ich mich hier?
(Laut.) Der Mann, dem Ihr die Hand wollt reichen —

**Prinzessin** (geht an ihm vorüber nach links, zärtlich).
Kennt Ihr ihn jetzt? Kennt Ihr ihn jetzt?
O nennt ihn mir!

**Johann** (für sich). Nein, ich kann nicht länger schweigen,
Gestehn will ich die Schuld.
Ich liebe mit heißem Entzücken,
Kann ich denn nicht deutlich erblicken
Mein nahes Glück in ihrer Huld! —

**Prinzessin** (zu Johann). Wohlan, des Truges Nebel weichen,
Gesteht mir Eure Schuld!
(Für sich.) Er liebt mich mit heißem Entzücken,
Kann er denn nicht deutlich erblicken
Sein nahes Glück in meiner Huld! —

**Johann.** Also gnädige Frau, statt Euch einen kleinen Possen zu spielen, bin ich selbst —?

**Prinzessin.** Der König war von Eurer Reise [und Verrichtung] unterrichtet, er gab mir Nachricht davon und äußerte zugleich den lebhaften Wunsch, daß ich Euch vor zahlreichen Mitbewerbern den Vorzug geben sollte.

**Johann.** O sprecht! Kann seinem Verlangen Genüge geschehen? Seid Ihr —

**Prinzessin.** Ich bin — eine sehr zärtliche Schwester, die keinen andern Wunsch hat, als jenen ihres Bruders zu erfüllen.

**Johann.** Mein Glück ist ohne Grenzen. Erlaubt, daß ich zu Euren Füßen meine Empfindung gestehe. (Er kniet vor ihr und küßt ihr die Hand.)

**Der Ober-Seneschall** (kommt von links, durch die Terrasse rechts Mitte).

## Achter Auftritt.

**Die Vorigen. Der Ober-Seneschall.**

**Seneschall** (noch zurückstehend). Himmel! Was seh ich!

**Prinzessin** (beiseite, lachend). Ah, der Seneschall! [Nun, der wird Zeter schreien.]

**Seneschall** (Johann zur Rechten vorkommend; zu ihm). Unglückliches Menschenkind, Ihr zu den Füßen Ihrer königlichen Hoheit!

**Johann** (noch immer knieend). „Nun, des möchten wir zum Beispiel erleben! Das möchten wir sehen." — Sagtet Ihr vorhin nicht so? Jetzt habt Ihr's erlebt, jetzt könnt Ihr's sehen.

**Seneschall.** Ist es möglich? Wirklich? Bin ich der Narr meiner Augen? — Und die Prinzessin duldet zu ihren Füßen —?

**Johann.** Ihren Gemahl. Ist das so sonderbar? (Er steht auf.)

**Seneschall.** Ge—Gemahl?—Der Prinzessin Gemahl?—Ihr?

**Johann.** Jetzt spielt Ihr den Erstaunten! Als ob ich es Euch nicht vorausgesagt hätte.

**Seneschall.** O abominabler Skandal! O abscheuliche Mesalliance! O verdorbene Welt! Und Ihro Hoheit lassen sich diese Frechheit gefallen?

**Prinzessin.** Was nützt Euer Aufbrausen, lieber Seneschall? (Sie nimmt die Mitte.) Ich habe heute meinen guten Tag, wo ich alles auf die leichte Seite nehme.

**Seneschall** (für sich). Unbegreiflich! Sie muß bezaubert sein! Oder — mein Gott, das wäre ein Unglück! — wenn etwa die Prinzessin — (Er macht eine Bewegung nach dem Kopf.) Da kommen endlich Leute. Hoffentlich wird doch der ärgerliche Auftritt vor Zeugen nicht fortgesetzt werden.

**Die Kavaliere, Hofdamen und Pagen der Prinzessin** (kommen von links Mitte über die Treppe aus dem Hause).

**Pedrigo** und **Lorezza** (folgen).